

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 62 (1957-1958)
Heft: 5

Artikel: Kalif Storch
Autor: Seilz, Christa
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kalif Storch

Personen:

*Kalif
Großwesir
Diener
Selim der Weise
Alter Zauberer (als Hausierer verkleidet)
Mizra, sein Sohn (falscher Kalif)
Eine Eule (verzauberte Prinzessin)
Viele Störche
Eine Schar Zauberer
Verschleierte Dienerinnen*

Kostüme:

Kalif und Großwesir: *Turban, Schultermäntel aus Tischtüchern, darunter Storchenkostüm. Arme und Beine mit roten Kreppstreifen umwickelt; weißes Röcklein und Flügel, ebenfalls aus Krepp.*

Zauberer: *Phantasiegewänder. Lange, spitze Hüte.*

Selim: *Kopfbedeckung: Glockige Serviette, mit einem farbigen Stirnband gehalten.*

Dienerinnen: *In weiße Tücher gehüllt, Gesicht bis auf die Augen mit einer Gaze-windel verschleiert.*

Eule: *Über die Prinzessin wird eine braune Krepprolle geworfen, zwei Ohren werden abgebunden, große Augen aus Glanzpapier aufgeklebt.*

Kulisse:

*Die mit Schuhwickse bemalte Schloßruine beheften wir noch mit einer Efeuranke.
Die Ruine darf die ganze Zeit schon dastehen.*

1. Teil: Im Schloß

Kalif auf dem Thron:

*Jo, luegid mi nur richtig a!
Ich bin e ganz berühmte Ma.
Ich han es Schloß und viel Verstand
und wohne zmitzt im Märiland.*

Verschleierte Dienerinnen tanzen einen Reigen um den Kalifen, verneigen sich tief vor ihm, bieten Mokka an und fächeln ihm Kühlung zu. Dazu summen sie eine orientalische Weise, die von einem Tamburin begleitet wird (evtl. Melodie des Kanons «Hejo, spann den Wagen an» langsam auf «aa» singen).

Diener:

(verneigt sich jedesmal tief, wenn er «Herr Kalif» sagt)

*Herr Kalif, dunde frogt e Herr,
ob de Herr Kalif z'spreche wär.
Ihr händ viellicht e Hufe ztue?
Suscht rüefi Eue Bsuech grad ue.
Kalif gibt ein Zeichen mit der Hand.*

Diener:

Ich melde de Herr Großwesir!

Großwesir:

*Herr Kalif, es verheit mi schier.
Do unde stoht en alte Ma
und bietet schöni Sachen a,
so feini War! Ich sägen Eu —
und alles nigelnagelneu!
Es Sidotuechli rot wie Füür,
's wär wunderbar, doch sündhaft tüür.*

Kalif:

*Du hesch mer mänge Gfalle to,
viel Arbet vo den Achsle gno!
Wa möchtisch? Mäntel, Hüet und Schueh?
Gang hol de alt Husierer ue!*

Diener holt den Hausierer.

Hausierer:

*Guet Tag, Herr Kalif! 's freut mi scho,
daß ich i Eues Schloß döf cho.
Do luegid mini Sachen a,
für wenig Gäld isch alles zha,
e Silbersträhl, es Sidotuech,
e schöne Huet, es Zauberbuech.*

Kalif:

*Ich chaufe alles i der Wält.
Lauf, Diener, hol e Sack voll Gäld!
Kalif und Großwesir sehen sich die Sachen an
und handeln eifrig mit dem Hausierer.*

Großwesir:

*Wa sött jetz da do wieder si?
Es Schächteli ganz brun und chli.*

Hausierer:

*Jo, luegids nur no gnauer a,
es reut mi ned, ihr döfids ha.
Adiö, ihr Herre, läbid wohl!
Uf Wiederseh, es andersmol!
Zieht sich unter vielen Verbeugungen zurück.*

*Kalif buchstabiert, was auf dem braunen
Schächtelchen steht*

*Ich cha käs Wort devo verstoh,
do chäm de gschitischt Ma ned no!*

Großwesir:

De gschitischt Ma im ganze Land
weiß meh als mer zwee mitenand.
Er stohgt ganz still vor de Moschee
und luegt versunne vor sich he.
Der Selim kännt da Sprüchli scho.

Zum Diener:

Gang lauf, de Selim söll gschwind cho!

Selim:

Selim der Weise kommt daher,
sein Kopf wird ihm vom Denken schwer.
Selim der Weise wartet still,
zu hören, was der Kalif will.

Kalif:

Selim, jetz übersetz mir da,
de döfsch e Sack voll Goldstück ha.

Selim (liest):

O homines sapientes clamate
mutabor! Nolite ridere!

Hier steht in zierlichem Latein:
Man schnupfe dieses Pulver ein,
verbeuge sich nach Osten hin
und rufe laut mit ernstem Sinn:
Mutabor!

Und die Verwandlung ist geschehn;
du kannst als Tier spazierengehn.
Man spricht als Tier, man kräht und singt,
man galoppiert und hüpfst und springt.
Hast du genug, verneige dich
dem Sonnenaufgang zu und sprich:
Mutabor!

Doch lache nie, das sag ich dir!
Sonst bist und bleibst du stets ein Tier!

*Er nimmt den Geldsack hoheitsvoll entgegen
und verschwindet.*

Kalif:

Die Freud isch groß! De Spaß isch guet!
Es bitzli Gwunder bruchts und Muet!

2. Teil: Im Garten

Kühe muhen.

Kalif:

Säg, was verzellt ächt jetz die Chueh?

Großwesir:

So werd doch eini und los zue!

Katzen miauen.

Kalif:

Säg, wa bedütet da Miau?

Großwesir:

Werd doch e Chatz, de weisch es au!
Vögel zwitschern.

Kalif:

Säg, wa bedütet da Ziwi?

Großwesir:

Bisch erst e Vogel, merksch es gli!
Störche fliegen herbei.

Kalif:

O lueg die Störch! So schön und groß!
I Störch verwandlid mir eus, los!

Beide rufen:

Mutabor, Mutabor, Mutabor!

*Sie lassen ihre Mäntel fallen und stehen als
Störche da.*

Storchenreigen:

Die Störche stehen sich in zwei Reihen gegenüber und bewegen sich dem Lied entsprechend (Melodie: Summ, summ, summ...).

Klapp, klapp, klapp,
laufid uf und ab!
Lüpfid eui rote Bei
zierlich über Stock und Stei.
Klapp, klapp, klapp,
laufid uf und ab!

Klapp, klapp, klapp,
laufid uf und ab!
Suechid zarti Fröschebei,
fönd e süeße Muggebrei!
Klapp, klapp, klapp,
laufid uf und ab!

Klapp, klapp, klapp,
laufid uf und ab!
Hüpfid schön uf einem Bei!
Denn stolzierid wieder hei!
Klapp, klapp, klapp,
laufid uf und ab!

*Kalif und Großwesir sehen dem Reigen zu
und singen dann:*

Ha, ha, ha!

Wunderbar isch da.
Wa gsähnd mir für glatti Sache!
Rächt vo Herze müend mir lache.
Ha, ha, ha!

Wunderbar isch da.

Sprechen:

Weh, weh, weh!
's isch es Unglück gscheh!
's rechte Wort händ mir vergesse,
müemer immer Frösche ässe?
Weh, weh, weh!
's isch es Unglück gscheh!

Weh, weh, weh!
Weh, wo gömmer he?
's Lache wär verbotte gsi,
jetz isch euses Glück verbi!
Weh...

Sie stammeln:

Mu..., Mu..., Mu...
und gehen traurig davon.

3. Teil: Im Schloß

Mizra, der falsche Kalif:

Da Schloß ghört mir i siner Pracht.
Da het mi Vatter prima gmacht!
Ich han e Freud, 's verjagt mi schier!
De richtig Kalif isch es Tier.
Er isch e Storch, und 's blibt debi,
und ich cha ewig Kalif si.

Was nützt im Storch jetzt Macht und Muet?
Mi Vatter zauberet halt guet.

Der treue Diener steht hinter dem Thron, ballt die Fäuste und stampft mit den Füßen während der Rede des falschen Kalifen.

Die verschleierten Dienerinnen tanzen auf einen Wink des Kalifen, aber ihre Bewegungen sind langsam und traurig.

4. Teil: Bei der Schloßruine

Kalif:

Mir arme Störcb, mir arme Tröpf!
So lampid eusi gschide Chöpf!
Mir sind verlore mitenand —
chomm, flüg mit mir is Zauberland!
Viellicht fallt is da Wörtli i,
de chömmmer wieder Mensche si.

Sie fliegen fort

Großwesir:

Herr Kalif, o Ihr flügid gschwind.
I Eue Flügel ruscht de Wind.
Herr Kalif, hältid, hörid uf!
Ich ha kä Kraft meh und kä Schnuf.

Sie lassen sich erschöpft nieder.

Hinter der Schloßruine hört man ein Seufzen.

Großwesir:

Was isch jetzt da, da isch es Gspeisch!
Im alte Schloß in chlagt e Geischt.

Kalif:

Ich ha kei Angscht, ich gone ie,
ich will en feßle ... aber wie?

Sie dringen mehrmals vor, weichen aber immer wieder zurück.

Eule guckt durchs Fenster:

Was rännid ihr vo mir devo?
En armi Üle briegget do.
En armi Üle isch am Ort,
und scho springt alles uf und fort.

kommt hervor:

Ich bin e Königstochter gsi.
Erlösid mi, erlösid mi!

Großwesir:

O hilf du eus, du Ülefrau!
Du gsehsch es jo, mir hülen au.

Eule:

Wenn eine mi zur Frau wett näh,
chönnt ich ihm gueti Ratschläg gä.

Kalif, entsetzt:

O Üle, Üle, dänk doch au,
de Kalif nähmt en Ülefrau!

Eule, beleidigt:

Ich luege die Sach andersch a,
d'Prinzessin nähmt e Storchema.

Wesir:

Und ich bi leider scho vergeh
und cha di uf kä Fall meh näh.

Alle gleichzeitig:

Uhu, uhu, uhu, klapp, klapp, klapp.

Großwesir (abseits):

So nimm si doch und tue ned dummm!

Kalif:

Mir isch es ganz und gar nid drum!
Doch gsehn i scho, es mueß so si!

zur Eule:

O Üle, liebi Üle mi,
i ha di gern, werd du mi Frau! —

hastig:

Jetz ha der gholfe, hilf mer au!

Eule:

Vernehmid also, wenn ihr wänd,
daß d'Zauberer Versammlig händ.
E Hufe Häxer sind hüt do.
Nur still, de cha mer si verstoh!

Eule und Störche verstecken sich hinter der Ruine. Die Zauberer kommen und setzen sich im Kreis nieder. Sie singen (Melodie: «Die Schützen kommen da» aus dem theoretischen Teil des aargauischen Gesangbuchs für die Mittelstufe):

Die Zauberer sind da,
die Zauberer sind da,
Trari, Trara, Tralala, Lalala ...

Alter Zauberer (Hausierer):

Als Husierer bin i gschwind
zum Herr Kalif gsprunge.
Er isch jetzt e wiße Storch;
Kalif isch mi Junge.

Alle Zauberer (schreien und wiegen sich):

Ha, ha, ha und hu, hu, hu,
hi, hi, hi, wie schlau bisch du!

Alter Zauberer:

Als Husierer cha mer guet
mit em Kalif handle,
han em gschwind es Pulver gä,
won e cha verwandle.

Alle Zauberer:

Ha, ha, ha und hu, hu, hu,
hi, hi, hi, wie schlau bisch du!

Alter Zauberer:

Jetze stöht er stumm am Teich,
suecht sich det sis Ässe.
Mutabor, da schwere Wort,
het er längscht vergässse.

Alle Zauberer:

Ha, ha, ha und hu, hu, hu,
hi, hi, hi, wie schlau bisch du!

Sie singen:

Die Zauberer sind da,
die Zauberer sind da,
Trari, Trara, Tralla, Lala, Lala!
Die Zauberer sind da,
die Zauberer sind da,
Trari, Trara, Tralla!

Nachdem sie nun das Zauberwort gehört haben, verwandeln sich die beiden Störche in Kalif und Großwesir zurück und fallen einander vor Freude um den Hals.

Triumphierend ziehen sie ein und singen spöttisch:

Die Störche kommen da ...

Während sie die vor Schreck erstarrten Zauberer (ans Turnseil) fesseln, spotten sie:

Großwesir:

So, so, jetz sind ihr stumm und bleich.
Mir stöhnd halt nümm als Störch am Teich.

Kalif zeigt das Büchslein:

Bald schnupfid ihr zum Druckli us
und stöhnd als Störch im Vogelhus.

Die Eule tritt als wunderschöne Prinzessin hinter der Ruine hervor und spricht:

Wer füettered die Störch denn au?
Im Kalif sini Ülefrau.

Kalif fällt vor ihr auf die Knie und spricht:

Und wärsch du immer no en Üle,
ich möchti ewig vor dir knüle!

Triumphzug:

Kalif und Prinzessin, Großwesir mit den geselten Zauberern, Dienerinnen.

Alle singen:

Der Kalif kommt zurück ...

Christa Seitz

Puppenspiele

Märchen und Puppenspiel! Erinnerungen, unnennbare Empfindungen werden in mir wach beim Klang dieser Worte: An der Hand einer jungen Tante — meiner Märchen-erzählerin — steige ich, eine Fünfjährige, eine dunkle Wendeltreppe in einem alten St.-Galler Haus empor. Ich sitze mit andern Kindern zusammen in dämmrigem Raum und sehe in einem hellerleuchteten Viereck, das einem bunten Bilde gleicht, kleine Gestalten sich bewegen, höre sie reden, lachen, singen und poltern. Wonne durchzieht mich, Schauder und Lachen, denn dort vorne geschieht Wunderbares und Lustiges zugleich. Erst später weiß ich, daß dies Hermann Scherrers Marionettentheater ist, von ihm, dem Kinderfreund, 1903 gegründet nach dem Vorbild des Münchner Theaters von Papa Schmid. Scherrers Theaterchen ist das erste ständige dieser Art in der Schweiz. Winter für Winter, Sonntag für Sonntag wurde zur Freude der Kinder und derer, die Kinder lieb haben, gespielt, alle die vertrauten Märchen und manch andere ergötzliche Geschichte, in denen der Kasperli nicht fehlen durfte. Als Schülerin spielte ich mit, lernte die «Zauberei» hinter und auf der Bühne kennen, und so ist es nicht verwunderlich, daß ich das Spiel einföhrte in meine Mädchenschule. Eine großzügige Auslegung des Lehrplans erlaubt mir solches Tun, das uns, meine Schülerinnen und mich, beglückt und das im ganzen Haus Freude bereitet. Handwerkliche Arbeit verbindet sich mit geistiger, Liebe zum Kinde vereint sich mit dem prickelnden Erlebnis des Schauspiels, Phantasie wird geweckt und praktischer Sinn findet reiche Betätigung. Das Märchen, dem wir uns längst entwachsen glaubten, erhält neues Leben und enthüllt uns seinen tiefen Wahrheitsgehalt. Die ganze Klasse macht mit, wir haben eine Textdichterin, wir brauchen Schneiderinnen, Malerinnen und Bastlerinnen. In die Rollen muß man sich einleben, wie wenn man selbst auftreten müßte, die Puppenführerinnen leiten mit geschickten Fingern von oben herab die selbstgefertigten Püppchen. Kulissenschieber, Geräuschspezialisten, Beleuchtungs- und Vorhangbediener, Billettverkäufer und Platz-